

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Die Dresdner Nachrichten erscheinen als Morgenblatt, die Sonntagsnummer schon am Sonnabendnachmittag, Wöchentlich 7 Ausgaben. Sie enthalten die amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Dresden und des Polizeipräsidenten in Dresden.

Standley von Roosevelt nach Washington zitiert

Protokoll zur Sowjethilfe unterzeichnet

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Stockholm, 7. Oktober. Stalins energisches Verlangen der zweiten Front und seine scharfe Kritik der Alliierten, die bei weitem nicht die Lasten tragen, die Sowjetrußland auf sich genommen habe, hat in London und in Washington äußerst peinlich berührt. Der amerikanische Botschafter in der UdSSR, Admiral Standley, ist in die Heimat berufen worden, um Roosevelt Bericht zu erstatten.

Vor seiner Abreise hatte Standley in Rußland eine Konferenz mit dem englischen Botschafter für die Sowjetunion. Dann fuhr er nach Moskau, wo er am Dienstag eine Unterredung mit Stalin hatte, an der auch Molotow teilnahm. In dieser Unterredung wurde ihm noch einmal die Lage der Sowjetunion genau auseinandergesetzt; und welche Forderungen dabei gestellt wurden, geht aus den Mitteilungen hervor, die Standley Journalisten machte. Er erklärte, man habe in Moskau allgemein das Gefühl, daß die amerikanische Hilfe für die UdSSR nicht den Erwartungen entspreche. Die Sowjets hätten das Empfinden, daß Amerika nicht alles tue, was es tun könne.

Reuter bezeichnet die Unterredung Standleys mit Stalin als einen neuen Abschnitt in der diplomatischen Aktivität und sagt hinzu, daß für die Volkswirtschaft ein dringender Notfall vorliege. Ein sofortiges Einschreiten der Alliierten sei erforderlich. Zwar hielten die Volkswirtschaft in Stalingrad ihren Widerstand noch aufrecht, aber man könne sich bereits eine Vorstellung von den Folgen der Niederlage in Stalingrad machen. Wie es jetzt schon im Innern der Sowjetunion aussieht, schildert der Moskauer Vertreter der Londoner "Daily Mail", Reginald Faxon, der gestern nach London zurückgekehrt ist. Er schreibt, daß die Sowjetkommissare zwar gut über den Winter kommen könnten; die Leiden der Zivilbevölkerung und der Arbeiter aber mißlich grausam werden. Schon in dem letzten Winter habe es in Moskau nur Not und Tod gegeben, vor allem unter den Leuten, die zu schwach waren, um den ganzen Tag in den niemals endenden Schlangenzug anzusehen. Wer die fürchterlichen Leiden der Sowjetbevölkerung in den früheren Hungerernten miterlebt habe, schauere bei dem Gedanken, was jetzt kommen werde.

Wie unangenehm den Herren in Washington und London das ausbleiben der von Stalin verlangten Unterstützung ist, zeigt die Unterredung Stalins mit dem englischen Botschafter in Moskau, Lord Halifax, die am 2. Oktober stattfand. Halifax sagte, er habe von Stalins Rede eine klare Abtaste gegen Wendell Willkie erhalten. Diesem fehle, so unterstreicht das Blatt

erhofft, jede Ermächtigung zu Erklärungen, wie er sie auf seiner Reise durch die Sowjetunion und China hinsichtlich der Eröffnung einer zweiten Front in Europa gemacht habe. „Ritter Willie“, so wird hinzugefügt, besitzt auch nicht die geringste Kenntnis von den fundamentalen Prinzipien der Kriegsführung und von den Erfahrungen, die in diesem Kriege bereits gemacht wurden. Wenn er also jetzt den Versuch machen will, die amerikanische Kriegszeitung zu vorzeitigen Operationen zu zwingen, so muß doch in Betracht gezogen werden, daß er als persönlicher Vertreter des Präsidenten Roosevelt reist und mit seinen gewagten Erklärungen seinen Auftraggeber kompromittiert.“

In diesen scharfen Worten zittert die Welt darüber, daß die Errichtung der zweiten Front militärisch unmöglich ist, und gleichwohl Dilettanten wie Willkie darauf drängen, ein Doppelpatentreffer zu wiederholen. Es mag auch nicht, daß die Londoner "Times" bittere Klagen darüber führt, daß im alliierten Lager eine Debatte über große Strategie vor den Ohren der Feinde verhandelt werde. Aus alledem spricht nur die vollendete Hilflosigkeit der USA, Englands und Stalins.

Sobald geht die Meldung ein, daß die Vereinigten Staaten, England und die Sowjetunion in Washington ein Protokoll unterzeichnet haben über die Leistungen von militärischer Ausrüstung, Munition und Kriegsmaterial an die Sowjetunion, zu denen England und die Vereinigten Staaten sich verpflichten. Das Protokoll unterzeichneten für die USA Sumner Welles, für England Alexander Campbell und für die Sowjetunion Maxim Litwinow. Wie das Staatsdepartement bekanntgibt, ist das Protokoll die formelle Bekräftigung eines Abkommens, das schon einige Monate wirksam ist. Es allerdings Stalin sich mit einem papierernen Protokoll an Stelle der versprochenen zweiten Front zufrieden gibt, steht auf einem anderen Blatt. Das Protokoll hat den Wert einer Geste der Zusammengehörigkeit und nicht mehr. Was diese Zusammengehörigkeit bedeutet, hat die "Philadelphia Record" treffend gekennzeichnet; sie schrieb: „Wir sitzen alle auf einem Boot, und dieses Boot ist led.“

Die USA-Bevölkerung muß Roosevelts Wahnsinn bezahlen

Eigenbericht der Dresdner Nachrichten

Washington, 7. Oktober. Während aus England die Nachrichten kommen, daß man dem heranrückenden Winter mit großer Sorge entgegenblickt, häufen sich die Mitteilungen aus den USA, aus denen hervorgeht, daß man auch dort nicht mit Wohlgefallen in die Zukunft blickt. Es hat sich nunmehr herausgestellt, daß die Kriegsausgaben der USA im laufenden Finanzjahr um acht Milliarden Dollar höher sind als die Einnahmen im April, wie das Haushaltsamt am Dienstag bekanntgab. Der neue Vorschlag von 78 Milliarden Dollar legt um 22 Milliarden über dem ursprünglichen Roosevelt'schen Haushaltsvorschlag vom Januar. Die Auswirkungen dieser beträchtlichen Lasten lassen denn auch nicht auf sich warten. Der US-Senat sah sich am Dienstag gezwungen, dem Vorschlag zuzustimmen, die Basis für die Steuererläufe durch Einbeziehung von ungefähr sieben Millionen neuen Einnahmen zu erweitern. Aber damit nicht genug, ist Nordamerika, das bis zum Kriegsausbruch zur Verschwendung angehalten wurde und zum großen Teil auf Kredit lebte, durch seine großen Schulden jetzt in die unangenehme Lage gesetzt worden, sich außer in fünf Rubeln zu mißfen. Zahlreiche Kritiker sind überhaupt vom Markt verschwunden; und diejenigen, die noch vorhanden sind, sind heute für die Massen des Volkes infolge der auf ihnen lastenden direkten und indirekten Steuern unerträglich geworden. „Eine Sekretärin mit einem jährlichen Einkommen von 1500 Dollar muß jetzt auf ihre kleine unabhängige Wohnung, auf das Wochenende, auf die Einnahme der Wahlzettel in Gaststätten und auf Theater wie auch auf andere Vergnügungen verzichten. Sie ist gezwungen, in einer Pension zu leben und kann nur am Sonntag ins Büro gehen“, schreibt ein spanischer Berichterstatter aus New York. Dabei, so stellt er weiter fest, ist man aber noch nicht am Ende der Einschränkungen angelangt, denn Finanzminister Morgenthau, der erst am Dienstag wieder von der Kammer sechs Milliarden Dollar in Form von neuen Steuern forderte, erklärte, daß das amerikanische Volk jährlich etwa 90 Milliarden Kriegsgeldern werde zahlen

müssen. Die Gesamtsummen der Staatsschulden werden gegenwärtig mit 118 Milliarden Dollar geschätzt, von denen ungefähr ein Drittel auf direkte Kriegsgeldern entfallen.

Dibussi von Führer empfangen

Aus dem Führerhauptquartier, 7. Oktober. Der Führer empfing am Mittwoch den Generalsekretär der faschistischen Partei, Aldo Dibussi, und hatte mit ihm eine längere herzliche Unterredung. Der Empfang, an dem der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, und der Leiter der Parteikanzlei der NSDAP, Reichsleiter Wommann, teilnahmen, fand im Anschluß an eine Frontreise statt, in deren Verlauf der italienische Gast die im Osten eingeleiteten italienischen Truppen besuchte.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 7. Oktober. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: Vehafte Tätigkeit von Spähtruppen und der beiderseitigen Luftwaffe. Flakbatterien von Bodenverbänden vernichteten ein feindliches Flugzeug. Ein weiteres wurde von unseren Jägern abgeschossen. Ueber Malta verlor der Gegner im Verlauf von Bombardierungen durch unsere Verbände im Luftkampf mit deutschen Jägern zwei Spitzre. Zwei Flugzeuge sind vom Feindstung nicht zurückgekehrt.

Weiteres Ansteigen des WDW-Ergebnisses

Berlin, 7. Oktober. Im den großen Hauptbericht des Kriegswirtschaftsministeriums, wie Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Rede in Berliner Sportplatz den WDW-Ergebnisbericht des Kriegswirtschaftsministeriums, kann ein weiteres glänzendes Ergebnis gebucht werden. Die erste Reichsstatistik der neuen Kriegswirtschaftsministerien am 19. und 20. September brachte ein vorläufiges Ergebnis von 25.292.248,50 RM. Gegenüber der gleichen Sammlung des Vorjahres mit einem Ergebnis von 17.830.851,78 RM ist eine Zunahme von 7.461.396,72 RM gleich 41,90 v. H. zu verzeichnen.

„Sie sollen es haben“

Als der Reichsmarschall am Sonntag seine von leidenschaftlichem Aufbruchwillen getragene, an Möglichkeiten und Aussichten für eine nahe und fernere Zukunft überreiche Rede hielt, da hat er auch in seiner apodiktischen soldatischen Art eine Frage behandelt, die alle berührt: Die feigen nächtlichen Luftangriffe britischer Flieger. Sie fallen bekanntlich allein auf das Schuldkonto Winston Churchills, der hier wie überall sich als der brutale, rücksichts- und bedenkenlose Kriegsverbrecher und Gosardspieler erweist. Hermann Göring hat diesem Manne schon einmal durch seine Kapferer in der Luft eine Antwort erteilt, die dritten unvergessen sein dürfte. Offen und rücksichtslos wie der Chef der deutschen Luftwaffe sich gibt, hat er diesmal festgestellt, daß ein Großteil der deutschen Kampfflieger und Bomber zur Stunde zwar noch im Osten absichtliche Arbeit zu leisten hat, daß aber die Stunde immer näher kommt, wo dort getan sein wird, was noch geschehen mußte. Und dann: Wehe England und wehe Churchill!

Als der Reichsmarschall diese Worte sprach, wurden sie mit Beifallssturm überschüttet. In überwältigender Einigkeit fanden nicht nur die Hörer, stand das ganze deutsche Volk hinter dieser Ankündigung. Wir alle wissen: Die Zeit ist erfüllt, die Abrechnung steht bevor. Churchills Schuldkonto ist untragbar überlastet.

Das führt uns mitten hinein in einen der unerfreulichsten Kapitel dieses von unseren Feinden frevelnd begonnenen Krieges. Sie haben an keiner ihrer Fronten einen Sieg erringen können, wohl aber noch an jeder schwere und schwerste Niederlagen erlitten. Und da sie sich nicht anders zu helfen wußten, da auch die berühmte „zweite Front“ nun einmal nicht zu schaffen war und Wirkungsbereich nicht zu schaffen sein wird, so suchten sie mit englischer Gemeinlichkeit und offenkundiger Niedertracht einen Notausgang. Sie fanden ihn in Terrorangriffen auf die völlig ungeschützte, nichtkriegsfähige Bevölkerung. Und stehen nichtschuldig durchschlafen: Da habt ihr sie, die zweite Front! So kam es, daß der Krieg, nachdem er in vergangenen Epochen oft von Volk zu Volk und von Mann zu Mann geführt werden mußte, nach der Wegrenzung auf die kämpfenden Heere, den eine gefittete Zeit endlich durchgelebt hatte, wieder in jedermanns Haus und Hof hineingekerkert wurde. Daß durch Churchills Bosheit Frauen und Kinder, Alte und Kranke nun abermals geopfert werden, wie in neuen Tagen, da noch das Dunkel der Wildnis über den Völkern der Erde lag.

Jawohl: Das geht uns alle an. Sächlich und menschlich. Denn ebenso wie England seit 1914 und wiederum seit 1939 den Hungerkrieg führte oder zu führen versuchte, der auch Frauen, Greise und Kinder mit in den Strudel ziehen sollte, so läßt es jetzt seine Bomben regnen. Ohne Ansehen von Guts und Hof, ohne jedes militärische Ziel, nur allein in der sinnlosen Hoffnung, daß durch solche Nordbrennermethoden ein Volk, das auf sämtlichen Schlachtfeldern nun besiegt bar war und ist, erschüttert werden könne. Es geht uns alle an. Denn weil wir diesen Krieg gewinnen werden und müssen, weil das zum großen Teil schon geschehen ist, weil wir dem Gegner keine Gelegenheit geben können noch dürfen, auch nur den bescheidensten Vorteil zu erreichen, so müssen wir auch hier als Kämpfer und Soldaten die Front halten.

Und wir tun es! Ausgebildet dazu sind wir alle. Einfachbereit sind wir jede Stunde. Und so ist auch auf diesem Felde, das ein Held deutscher Ehre und Siegesgemäßigkeit geworden ist, noch jede Schlacht zu unserem Gunsten entschieden worden. Das sind nicht Worte ohne Kern. Man kann ihnen leuchtenden Inhalt geben. Wir wissen, daß Churchills Frevelmut über Hunderttausende deutscher Familien inzwischen schwere Sorge gebracht hat. Daß auch im Landesinnern, das unsere Soldaten vor der Kriegsfurie behüten, ständig Blutopfer gefordert werden und viel unerlebbares in Flammen und Schutt verlorenging. Aber wir erleben tagaus tagein den Beweis dafür, daß die Bevölkerung auch unter Trauer und Erschütterung über schmerzbar untragbare Verluste sich zu dem unbegrenzten Willen bekannete, auch in dieser Schlacht Sieger zu sein.

Wir wissen von Frauen, die eben noch die brennende Wohnung sicherten und trotz schweren Verlustes alsbald ihre Kräfte der Allgemeinheit zur Verfügung stellten, von einem Ditzleringen, der operantia auf Werten ausbließ, obwohl er schwere Vermunungen dabei erlitt, von zwei hebräischen jüdischen Mädchen, die die Nachbarn hielten, während das Haus oben in Flammen fiel, damit die Bevölkerung dort bekommen, von Heldinnen, die auf die morgendliche Ausgabe ihres Blattes warteten, nach einem Bombenangriff die Druckerei mit reiten hielten und wenige Stunden später ihr Blatt getreulich wieder austragen. Von Kleinkausenten, die im zusammengeführten Boden tapfer alsbald wieder ihr Gemüte und ihre Milch verteilten. Und so von tausend und aber tausend anderen Fällen der Besonnenheit, des Mutes, der fast schon übermenschlichen Opferkraft. Das gibt uns auch hier die selten-

Grossi erhielt das Ritterkreuz

Aus dem Führerhauptquartier, 7. Oktober. Der Führer hat heute dem Kommandanten des italienischen U-Bootes „Barbatico“, Freigantenkaptän Enzo Grossi, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.



FK-Heinr. Freigantenkaptän Grossi

Mit der Verleihung des Ritterkreuzes an Freigantenkaptän Grossi gab der Führer dem Dank und der Anerkennung des ganzen deutschen Volkes für die tapfere und ruhmvolle Tat des italienischen U-Bootkommandanten Ausdruck, der in der Nacht zum 6. Oktober ein amerikanisches Schlachtschiff vom Typ „Mississippi“ auf der Höhe von Ircetona (Westafrika) durch vier Torpedotreffer versenkte. Freigantenkaptän Grossi hatte sich bereits durch die Verlenkung eines amerikanischen Schlachtschiffes vom Typ „Marland“ am 2. Mai 1942 einen Namen gemacht. Seinerzeit wurde er durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Wegen seiner Kriegsverdienste wurde, wie amtlich mitgeteilt wird, Freigantenkaptän Enzo Grossi zum Kapitän zur See befördert.

Das amerikanische Marine-department weigert sich wieder einmal, zum Verluß des Schlachtschiffes irgendwelche Stellung zu nehmen. Es hält sich in Schweigen wie noch bei jedem Schiffe, der die US-Flotte traf. Das amerikanische Volk darf eben die Wahrheit nicht erfahren, zumal jetzt die Wahlen zum Kongreß bevorstehen.

Eichenlaub für schneidigen Tiefflieger

Berlin, 7. Oktober. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem Feldwebel Ernst Wilhelm, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, und hat ihm folgendes Schreiben übermittlelt: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 131. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. (gez.) Adolf Hitler.“

Der Mährieger Feldwebel Ernst Wilhelm Reinert ist Rheinländer und als Sohn eines Reichsbahnbediensteten in Köln-Eindenthal geboren. Er hat das Schlosserhandwerk erlernt und war begeriteter Seemann. Nach Ableistung seiner Arbeitsdienstpflicht trat er als Freiwilliger in die Luftwaffe ein und wurde zum Jagdflieger ausgebildet. Seit Juni 1941 steht er im Felde. Schon bald zeichnete er sich aus, erhielt am 28. September 1941 die Goldene Bronzspanne und am Tage darauf das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Ende Mai wurde ihm das Deutsche Kreuz in Gold verliehen. Nach 54 Luftflügen verlieh der Führer dem tapferen Jagdflieger, der sich auch durch schneidige Tiefangriffe hervorgetan und 14 Flugzeuge am Boden zerstört hatte, am 1. Juli 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Vor wenigen Tagen erlangte Feldwebel Reinert den 103. Aufstieg.

Neuer kroatischer Generalstabschef

Auslandsdienst der Dresdner Nachrichten

Agam, 7. Oktober. Amtlich wird mitgeteilt, daß der bisherige kroatische Generalstabschef General Vaja auf eigenes Ansuchen in den Ruhestand versetzt und General Ivan Prizmić zum Generalstabschef der kroatischen Armee ernannt wurde.

Various small advertisements on the left margin including 'G. KU', 'hof', 'RING', 'US S', 'sint', 'hime', 'mittel', 'pflanzen', 'ag's!', 'ablette', 'lin-'.

fehe Zuversicht, daß kein Churchill und keine seiner Terrorhorden den deutschen Geist und Willen zu beugen vermögen.

Und dazu kommt noch ein anderes und für viele von uns das Entscheidende. In unserem Volk lebt nun einmal eine fanatische Rechtsgehung.

Hartnäckige Gebirgskämpfe im Kaukasus

Aus dem Führerhauptquartier, 7. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Nordwestteil des Kaukasus hartnäckige Gebirgskämpfe.



Bei schwierigen Wetter- und Geländebedingungen in hartem Nahkampf die in einem wichtigen Erdölgebiet liegende Stadt Malgobek.

boot in Brand geschossen und durch Stammesführer zum Untergang gebracht. Weitere britische Boote erhielten im Nahkampf Artillerietreffer.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt ferner bekannt: Nach dem mißglückten Landungsversuch bei Dieppe hatte ein erbeuteter englischer Befehl...

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt ferner bekannt: Bei dem mißglückten Landungsversuch bei Dieppe hatte ein erbeuteter englischer Befehl...

Oberkommando der Wehrmacht sieht sich dabei gezwungen, folgendes anzuordnen: 1. Vom 8. Oktober 12 Uhr mittags an werden sämtliche bei Dieppe gefangenen britischen Offiziere...

Bei den Kämpfen südwestwärts des Nimenfelds am 18. September 1942 der in Melndorf (Kreis Delmstedt) geborene Ritterkreuzträger...

Der Führer hat lange gewartet, ehe er das markante Wort vom 8. November 1940 sprach: „Ich nehme jetzt diesen Kampf auf und ich nehme ihn auf mit der Entschlossenheit, mit der ich noch jeden Kampf aufnehme.“

Stalin steigert den Blutterror im Hinterland

Berlin, 7. Oktober. Die sowjetische Presse veröffentlicht in großer Aufmachung einen Aufruf, der die Weberschrift trägt: „Eiserne Disziplin, die Hauptbedingung des Sieges.“

der Alliierten, antwortete Sinclair: „Keine der alliierten Flugwaffen steht sich beträchtlicher Macht von Nachtjägern, Jagdgeschwadern und Scheinwerfern wie wir in Deutschland gegenüber.“

Jraskische Kabinettsbildung abgeschlossen

Nafara, 7. Oktober. Meldungen aus Bagdad zufolge hat Nuri Said die Kabinettsbildung im wesentlichen abgeschlossen.

Bombenexplosion in Belfast

Stockholm, 7. Oktober. Eine Bombe explodierte in der Nacht zum Mittwoch auf einer Straße in Belfast und verletzte eine Anzahl von Personen.



Zeich. Dresdner Nachrichten

Damit aber nicht genug, hat sich ein ähnlicher schändlicher Vorfall am 4. Oktober auf der Kanalinsel Secca ereignet.

Teilgeständnis des britischen Luftfahrtministers

Stockholm, 7. Oktober. „1082 Bomber gingen über Deutschland im Jahre 1942 bis zum 30. September verloren.“ Dies gab am Mittwoch vor dem Unterhaus Luftfahrtminister Sinclair bekannt.

Odysseus als Opernheld

Das Epische als wesentlicher Gehaltungs-faktor ist der Oper heute nicht mehr fremd. Deshalb wirkt es nicht befremdend, wenn Hermann Reutter es sich in seiner Oper „Odysseus“...

Fröhliche Geographie

Der bekannte rheinische Dichter, der seinem 75. Lebensjahr vordringt, hat wieder veranschaulichte Beiträge geschrieben - eine Knechtstedenreihe unter dem Titel: „Fröhliche Geographie“...

Hamburg

In Hamburg gab es früher einen Beruf der Gassenbarthener. Die schon die Gassenfelle, aus denen man die Fußbodenbühnen machte...

Jena

Jenaer Studenten, übermächtige Burken, die immer einen Ulf im Kopf hatten, gingen täglich auf den Bahnhof, um den Berliner Schnellzug „abzunehmen“...

Kleine Kulturnachrichten

- Spieleplanänderung in der Stadtoper. In Abänderung des Spielplans kommt am nächsten Sonntag, 11. Oktober, statt „Arabeske“ „L'Amour et le Sacre“ zur Aufführung...

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 7. Oktober. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Volker v. Wischowskyhausen, Kommandeur eines Panzer-Granadier-Regiments...

Prof. v. Waldeyer-Dach gestorben

Im Alter von 66 Jahren starb in Heidelberg Kapitän zur See a. D. von Waldeyer-Dach, Dozent für Wehrwissenschaften an der Technischen Hochschule Hannover...

Quartalheftleiter und Verleger: Dr. Fritz Schütler, Dresden, Postfach 22. 10. 42. Preis 2,20 RM. Bestellschein bei Postbezugsstellen. Preis für den Abnehmer 2,00 RM. (einschließlich 22 % MwSt. Gebühre). Zuständig: Verlagsbuchhandlung. Bei Abbestellungen infolge höherer Gewalt kein Erklärungsanspruch. Vertriebs Nr. 11.

Donnerstag, 8. Oktober 1942. Dem D... die nachste... handelt da... nicht den... höchsten... Er ist... Luftkrieg... Vorbild... seitige Di... schwebeme... schwebeme... ein. Er über... schubraum... haltung;... genehmigt... bearbeitet... brüche; d... halb der... Entrümpe... brauchsfäh... Auffuchen... den Vorf... halten in... Er teil... gemeinlich... fehrstellung... Luftschub...

